

Nicht jedes Allergen löst bei jedem eine Allergie aus

Text Robert Helmy Bilder Suva

Der Begriff «Allergie» ist knapp älter als der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmer-Verband. 1906 hat ihn der österreichische Kinderarzt Clemens Peter Freiherr von Pirquet in die medizinische Fachsprache eingeführt. Er definierte Allergie als «andersartige Reaktionsweise des Organismus nach einer vorangegangenen Immunreaktion als die erwartete». Das Wort Allergie ist dem Griechischen entlehnt und bedeutet übersetzt soviel wie «andersartige Reaktion».

Wie schnell sagt man: «Ich bin allergisch auf dies und das.» Und wie schnell ist das, was man sagt, aus medizinischer Sicht nicht korrekt. Nicht jedes Schwindelgefühl nach dem Einatmen eines Lösemittels, nicht jede Übelkeit in frisch beschichteten Zimmern, nicht jede Aversionsreaktion ist eine allergische Reaktion.

Im Zusammenhang mit Baufarben ist Dr. Martin Rügger von der Suva sogar überzeugt, dass sie deutlich seltener auftritt als gemeinhin angenommen. Das heisst gemäss dem Arbeitsmediziner wohlverstanden nicht, dass es sie nicht gibt. Allergene, also aller-

gisch machende Substanzen, lauern unter anderem in Pigmenten, Lacken, Bindemitteln, Lösemitteln und additiven Stoffen. Sie können (müssen nicht) zu so genannten Kontaktallergien führen, einer Untergruppe allergischer Erkrankungen.

Es empfiehlt sich für einen Baumaler also durchaus, sich bewusst zu machen, ob eine unangenehme oder unerwartete Reaktion seines Körpers schlicht auf eine Unverträglichkeit oder aber auf eine Allergie zurückzuführen ist. Diese Unterscheidung ist wichtig, können doch Allergien unangenehme Folgen haben und im Extremfall sogar mit dem Tod enden. Schutz ist angesagt. Und diesen kann man nur dann wirkungsvoll bewerkstelligen, wenn man weiss, wovor man sich schützen muss.

Eine Kontaktallergie ist unangenehm

Doch was genau ist eine Allergie? Gemäss dem Internet-Informationsportal der Arbeitsgemeinschaft ästhetische Dermatologie und Kosmetologie in Deutschland handelt es sich bei Allergien um eine krankmachende Überempfindlichkeit des Organismus gegen an sich harmlose Substanzen aus der Umwelt. Voraus geht immer eine spezifische Änderung im Abwehrsystem des Körpers, die sich später in einer übersteigerten Reaktion des Immunsystems äussern kann. Diesen Vorgang bezeichnet man auch als Sensibilisierung. Jeder allergischen Reaktion geht diese



Dieser junge Mann scheint keine Probleme mit Kontaktallergenen zu haben. Andernfalls würde er vorteilhafterweise sein Hände mit Arbeitshandschuhen schützen. (Bild: Keystone/Boerge Sierigk)

Sensibilisierung voraus. Beim Erstkontakt mit dem Allergen löst das Immunsystem eine Reaktion aus. Sie hat zur Folge, dass der Körper eine Substanz als potenziell gefährlich identifiziert und das Immunsystem für die spätere Bekämpfung bei einem erneuten Kontakt bereit macht. Während der Sensibilisierung treten noch keine Krankheitssymptome auf, dafür aber bei späteren Kontakten mit dem Allergen.

Die Krankheitsbilder der Allergie sind sehr vielgestaltig. Bei Allergien, die bei Baumalern berufsbedingt durch Kontaktallergene ausgelöst werden, sind es in der Regel Entzündungsreaktionen der Haut. Diese so genannten Kontaktekzeme können kurz oder intensiv, aber auch lange dauernd und chronisch verlaufen. Die vom Schweizerischen Zentrum für Allergie, Haut und Asthma herausgegebene Broschüre «Kontaktdermatitis» beschreibt die unangenehmen Folgen. So werden hoch akute Ekzeme von einem starken Juckreiz begleitet. Die Haut rötet sich. Meist schwillt sie auch an (Flüssigkeitsansammlung), rote «Bibeli» (Papeln) und Bläschen (Vesikel) entwickeln sich, die aufgehen können. Bei einem chronischen Ekzem ist die Entzündung weniger ausgeprägt. Dafür kann es mit der Zeit zu einer Verdickung der Haut kommen. Sie bekommt dadurch ein ledriges und flechtenartiges Aussehen. Die verdickte Haut kann Risse bekommen, die sehr schmerzhaft sind. Noch schlimmer: Chronische Ekzeme können zu dauernder Arbeitsunfähigkeit führen.

Böse Hersteller?

Sind also die Hersteller von Farben und Lacken die Bösen, die die armen Baumaler in den Gefahrenbereich al-

lgenerer Substanzen bringen und sie letztlich krank machen? So einfach schwarz-weiss-malen darf man nicht. Zunächst einmal gilt, dass es im Prinzip zahlreiche Substanzen (unabhängig davon, ob sie in Farben und Lacken vorkommen) eine allergische Reaktion verursachen können. Oftmals sind körperfremde Eiweisse (Proteine) Auslöser einer Allergie. Es kann sich bei den Allergenen aber auch um Metalle, Medikamente oder viele andere natürliche oder synthetische Substanzen handeln. Zurzeit sind etwa 20'000 solcher allergieauslösender Stoffe bekannt. Genauso entscheidend ist die Bereitschaft des Menschen, der mit der Substanz in Kontakt kommt. Nicht jeder reagiert auf ein Allergen allergisch. Und nicht jeder Allergiker reagiert auf die gleiche Substanz gleich.

Gefahrenbeurteilung mit Augenmass

Die Zusammenhänge sind komplex. Das heisst nicht, dass sie nicht existieren. Die Datenbank «Chemikalien und Kontaktallergie» des Deutschen Institutes für medizinische Dokumentation und Information unterscheidet sehr wohl zwischen Substanzen mit nachgewiesener allergener Wirkung, Substanzen, bei denen ein begründeter Verdacht auf allergene Wirkung besteht, und Substanzen mit fraglicher allergener Wirkung. Diese Datenbank machte sich der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmer-Verband 1997 zu Nutze, als er in Zusammenarbeit mit den Herstellern von Farben und Lacken das allergene Potenzial verschiedener Produktgruppen bei Beschichtungsstoffen bewertete. Die Bewertung wurde zusammen mit weiteren ökologischen Kennwerten in der Informationsbroschüre «Ökolo-



Subakutes bis chronisches Handrückenekzem.



Auch auf der Handinnenfläche liefert ein Ekzem kein schönes Bild.



Herdförmige Ausbreitung des Ekzems auf dem Handrücken und dem Handgelenk.

gisch bewertete Anstrichstoffe» publiziert. Die Bewertungsmethodik geht auf eine Arbeit des Buwal (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, heute Bafu, Bundesamt für Umwelt) zurück. Auch bei der Konzeption dieser Methode wirkten Farben- und Lackhersteller mit. Sie werden es zwar nicht euphorisch verkünden, aber sicherlich nicht abstreiten, dass in ihren Produkten teilweise Substanzen verwendet werden oder zumindest verwendet wurden, bei denen Vorsicht geboten ist. Gemäss Heinz Kastien, Vorsitzender der Kommission für Technik und Ökologie (KTÖ) des Verbandes Schweizerischer Lack- und Farbenfabrikanten (VSLF) habe sich in den letzten zehn Jahren einiges verändert. Heute werde versucht, nur solche Rohstoffe einzusetzen, die keine allergischen Reaktionen auslösen.

Wie sich verhalten?

Fassen wir zusammen: Es gibt eine nahezu ungezählte Zahl an Substanzen, natürlich vorkommende wie synthetisch hergestellte, die als Allergene wirken können. Selbstverständlich kommen einige davon auch in Farben- und La-

cken vor. Deshalb in Panik zu geraten scheint nicht angebracht. Ebenso unangebracht ist es, Warnungen in den Wind zu schlagen und so zu tun, als gebe es bei Baumalern keine durch Farben- und Lacke ausgelöste Kontaktallergien. Richtig verhält man sich wahrscheinlich, wenn man den Mittelweg geht. Man mache sich bewusst, welche in Beschichtungen verwendete Substanzen als Allergene mit erhöhtem Risiko gelten und schütze sich entsprechend, indem man zum Beispiel Handschuhe oder einen Atemschutz trägt.

Besteht Verdacht auf eine Allergie, kann der Facharzt helfen, indem er im Gespräch und mit Epikutantests dem Auslöser auf die Spur zu kommen versucht. Bei einem Epikutantest (epikutan bedeutet «auf der Haut») werden dem Patienten Pflaster mit Testkammern aufgeklebt, welche geringe Mengen von Kontaktallergenen beinhalten. Entwickelt sich unter einem der Allergene ein Minieczem, hat das Immunsystem reagiert, und die auslösende Substanz ist identifiziert. Das allergische Kontakteczem kann dann in der Regel erfolgreich behandelt werden, was ein bis drei Wochen dauert.

Allerdings, und das sei hier auch gesagt: Gemäss dem Schweizerischen Zentrum für Allergie, Haut und Asthma ist es im Gegensatz zu anderen allergischen Krankheiten wie beispielsweise dem durch Pollen ausgelösten Heuschnupfen bei Kontaktallergenen bis heute nicht gelungen, eine Desensibilisierung gegen den auslösenden Faktor herbeizuführen. Wer auf ein Kontaktallergen allergisch ist, ist es und bleibt es. Nur die strikte Kontaktvermeidung mit dem Allergen ermöglicht eine Heilung. ■